Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 11

Artikel: Islamismus als politische Ideologie

Autor: Ott, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Islamismus als politische Ideologie

Charles Ott

An einer Expertentagung der Hanns Seidel-Stiftung wurde die Frage von Islam als Religion und Islamismus als politische Ideologie besprochen, da die Stabilität von Nordafrika zu den wichtigsten europäischen Sicherheitsinteressen gehört.

Vier Kategorien

Der zeitgenössische Islam wird in vier Kategorien gegliedert:

Der moderne Islam

Eine kleine Gruppe oft westlich geschulter Muslime versucht, den Islam zu modernisieren und zu säkularisieren. Diese Reformer werden aber abgelehnt, da sie die Herrschaft der Theologen bekämpfen und daher als Häretiker und Ketzer gegen die Herrschaft Gottes zu eliminieren seien. Offenbar muss der islamische Kulturkreis erst eine Art Renaissance, Aufklärung und Säkularisierung durchlaufen, ehe er die Moderne akzeptieren kann.

Der Volksislam

Die grosse Masse der Bevölkerung – rund eine Milliarde Muslime – ist zum Volksislam zu zählen und ist weder revolutionär noch intolerant, aber leicht manipulierbar. Viele Muslime sind in mystischen Bruderschaften organisiert, die an sich tolerant sind. Zu diesen Gruppen gehören auch Mitglieder aus höheren Gesellschaftsschichten. Sie setzen den Akzent mehr auf den persönlichen Glauben als auf das Gesetz.

Zum Volksislam werden überdies regionale Varianten des Islam, Heiligenkult, Magie, mystische Ideen und Praktiken gerechnet, die im Gegensatz zum offiziellen Islam stehen. Sie leben friedlich in ihrem Glauben und sind keineswegs militant.

Der traditionelle Islam

Nach der Kolonialzeit wollten in den arabischen Ländern viele Muslime die islamischen Traditionen wieder zum Leben erwecken. Die islamischen Autoritäten wurden auch vom Staat wieder vermehrt respektiert.

Leider war diese Rückbesinnung nur auf die goldene Vergangenheit gerichtet und konnte die Probleme der Gegenwart nicht lösen. Damit scheiterte diese Reform und ebnete dem islamistischen Fundamentalismus den Weg. Die Reformer, meist traditionell gebildete Gelehrte und Würdenträger, werden sogar oft Opfer der Fundamentalisten.

Der fundamentalistische Islam

Die Fundamentalisten nützten die Unfähigkeit der Traditionalisten aus, den sozialen Wandel kulturell zu bewältigen und verkündeten den Kampf gegen die Traditionalisten und die Moderne. Anstelle von Individualität und Subjektivität präsentieren sie islamisches Kollektiv und islamischen Universalismus. Sie wollen so die Aufklärung ersetzen, verhindern aber jeden potentiellen Freiraum für subjektive Freiheit und Vernunft.

Zwar wollen die Fundamentalisten die technischen Errungenschaften des Westens übernehmen, lehnen aber die emanzipatorischen Prinzipien der Moderne ab. Ihre islamistische Denkweise behauptet, dass sie – obwohl sie meist keine theologische Ausbildung haben – allein die gültigen Lösungen für alle Probleme inkl. die Adaptation der modernen Wissenschaft haben. Alternative Denkweisen werden nicht toleriert.

Ihre Politisierung der religiösen Symbole wird jedoch von den meisten Muslimen nicht akzeptiert, da ja der Islam eine Religion der Toleranz sei.

Der islamistische Fundamentalismus ist eher ein politisch-soziales als ein religiöses Phänomen. Er ist eine Reaktion auf das Versagen der aktuellen Regierungen, die sozialen und ökonomischen Probleme zu bewältigen. Er will diese untauglichen Regimes beseitigen, zumal sie westlich beeinflusst und daher heidnisch seien. Diese Fundamentalisten sind die Anführer des innerarabischen Kulturkampfes und scheuen sich nicht – falls nötig – ihren Kampf auch in Europa auszutragen.

Gefahren für Europa

Eine korruptes Regime hat vor allem in Algerien wegen Misswirtschaft zu grosser Verelendung des Volkes geführt. Sie ist zur Zeit schlimmer als in den anderen Anrainerstaaten des Mittelmeeres und wurde zur gefährlichen Brutstätte des militanten islamischen Fundamentalismus.

Im Gegensatz zu Algerien bekämpften die anderen Regimes den aufkeimenden Fundamentalismus sofort mit grosser Härte und liessen keine religiösen Parteien zu, sie verstärkten aber gleichzeitig die Unterstützung des offiziellen Islam.

Gefahren für Europa aus der fundamentalistischen Entwicklung, vor allem von Algerien aus, ergeben sich in zwei Bereichen:

- Eine Destabilisierung des ganzen Mittelmeerraumes und von Südeuropa durch terroristische Gruppen.
- Ein Migrationsdruck auf Europa verstärkt sich, da Hunger und Elend weder Pass noch Grenzen kennen. Im Jahre 2000 werden von den 500 Millionen Muslimen am Mittelmeer über 80% in ärmlichsten Verhältnissen leben. Sie werden in grossen Scharen dieser Misere entfliehen wollen.

Schon heute halten sich bereits über 20000 illegale Einwanderer in spanischen Vorstädten auf und verstärken mit ihrer Schwarzarbeit die Arbeitslosigkeit und damit die Fremdenfeindlichkeit. Dies wird bald in ganz Westeuropa so sein.

In vielen Ländern wie Malaysia, Indonesien wie auch in der Türkei leben viele Muslime friedlich und entwickeln sogar demokratische Grundsätze.

Zur Bekämpfung des militanten antidemokratischen Islamismus braucht es nicht falsch verstandene Asylpolitik, sondern grosse wirtschaftliche Unterstützungsprojekte, welche die wirtschaftliche Selbsthilfe vor Ort fördern und so die sozialen Verhältnisse verbessern. ■